

152: T. Schindle; Ruhe vor dem Sturm; Göppingen; 2015; Fotografie und Gemälde



Was mag in einem Boxer vorgehen, wenn es nur noch wenige Minuten zu einem alles entscheidenden Kampf sind? Man mag alleine irgendwo sitzen, sich auf die Runden und den Gegner konzentrieren. Man muss das Ziel vor Augen haben – und sich den Weg dorthin als kleine Zwischenziele vorstellen.

Aber so ist es nicht nur beim Boxen – so ist es bei allem, was wir machen.

Das Bild entstand vor einem Boxkampf in Göppingen. Der Boxer im Hintergrund wirkt eher klein im Vergleich zu seiner Umgebung – ein Understatement, das im Ring gewaltig täuschen wird. Die Intuition der Betrachterin oder des Betrachters ansprechend sticht das Rot der Handschuhe und des Feuerlöschers hervor:

es wird heiß werden: der Sturm bricht gleich los.

Vielen Dank an den Fotografen für seine freundliche Leihgabe an das M&I Kunstmuseum.
Mit freundlicher Genehmigung des Fotografen und der abgebildeten Person.
Vielen Dank auch an alle Kämpfer*innen in Überlingen am Bodensee

147: R. Ramelan; Sign of the Time; Tangerang; 2015; Fotografie und Gemälde

Es ist schon meine Pflicht als Kurator dieses Museums Fotografen anzusprechen, die ein besonderes Werk gerade so einfach auf sozialen Netzwerken publizieren. Mir stach diese Aufnahme ins Auge, die mich an das Cover des Albums „Watch“ von Manfred Mann's Earthband erinnerte. Nur steht in Mitten einer Abfahrt von einem Parkdeck eine Frau – und nicht ein Mann rennt wie ein Flugzeug einen Runway entlang.



Aber diese erste Analogie und zaghafte Interpretation war gleich ad acta gelegt, als die Fotografin den Titel vorschlug. Sofort kam der Gedanke an Salvador Dalí mit der Beständigkeit der Erinnerung und dem Laufen der Zeit hoch. Aber hier steht die Dame im Zeichen der Zeit auf 12 Uhr, wobei die Pylone auf der Straße andere Uhrzeiten markieren. Sie ist quasi der Mittelpunkt des Geschehens – obgleich in dem Bild eher wenig geschieht.

In der Ausstellung war der untere Rand des Bildes in Schnipsel geschnitten und leicht aus dem Bild fallen gelassen. Hier sei – aber in eher modernistisch gradliniger Weise im Gegensatz zu Salvador Dalí ein Weglaufen der Zeit symbolisiert, das wiederum gegensätzlich zur Statik des ganzen Bildes steht. Die übrigen Stundenmarkierungen ergänzt in annähernder Symmetrie ein Pylon als mehrfache Projektion auf die Ausstellungswand.

Vielen Dank an die Fotografin für ihre freundliche Leihgabe an das M&I Kunstmuseum.
Mit freundlicher Genehmigung der Fotografin und der abgebildeten Personen.

177: I. Lorenz; Selbstportrait des Künstlers 1979; Kaiserslautern; 1979; Fotocollage verfremdet



Einfach nur ein Portrait, das in der damaligen Zeit entstanden war, mich als Künstler so zeigt, wie ich damals zu meinem Studienzeiten aussah.

Sicherlich damals schon wild und latent freigeistlich.

Das Bild erscheint aus heutiger Sicht – und so, wie es in der Ausstellung an die Ausstellungswand projiziert ist – wie ein Karte eines fiktiven Kontinents mit einigen größeren und kleineren Inseln. Es schenkt der heutigen Freigeistlichkeit umso mehr Symbolik.

Es ist die Hauptinsel, die auf Momente, die niemand moralisieren würde, fokussiert. Es sind die Inseln, die dazugehören, die aber Momente darstellen, die andere Menschen vielleicht moralisieren und nicht zugestehen würden.

Mit freundlicher Genehmigung der abgebildeten Person.